

## **Der Klops mit Klopps Brille**

## 1. Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler sollen ...

- 1. Umfang von Versicherungsbetrug in Deutschland wiedergeben.
- 2. dessen volkswirtschaftlichen Folgen darlegen.
- 3. diesbezügliche rechtliche Rahmenbedingungen überprüfen.

## 2. Aufgaben

- 1. Legen Sie den Umfang des wirtschaftlichen Schadens dar, der durch Versicherungsbetrug jährlich entsteht. Berücksichtigen Sie dabei auch die Grafik.
- 2. Erklären Sie, inwiefern Versicherungsbetrüger zu derartigen Handlungen "animiert" werden.
- 3. Legen Sie die gesamtwirtschaftlichen Folgen von Versicherungsbetrug dar.
- 4. Erläutern Sie, was unter einem "Dilemma" verstanden wird und inwiefern ein solches im Beispiel vorliegt.
- 5. Prüfen Sie, inwieweit aus einer Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen andere Anreizwirkungen für Versicherungsbetrüger resultieren könnten und begründen Sie Ihre Einschätzung.





## **Der Klops mit Klopps Brille**

15

20

25

40

Wie die zu Bruch gegangene Sehhilfe des BVB-Trainers Versicherungsbetrüger animiert.

Diese Brille war zu prominent für einen Betrug. Trotzdem haben viele versucht, die öffentlich zu Bruch gegangene Brille von Dortmunds Fußballtrainer Jürgen Klopp zu Geld zu machen, wie der Versichererverband GDV berichtet. Ein kurioser Fall: Als Borussia Dortmund vergangenes Jahr das Bundesligaspiel gegen den FC Bayern in München gewann, war der Jubel der Fans und Spieler groß. Dabei wurde Klopp so ungeschickt von Spieler Nuri Sahin am Kopf getroffen, dass seine Brille zu Bruch ging. Die ist nun seit ein paar Wochen im Dortmunder Vereinsmuseum ausgestellt. Und seit kurzem erreichen die Versicherer immer wieder Fotos von Klopps Brille mit der ernst gemeinten Aufforderung zur Schadensregulierung.

So amüsant der Fall auch sein mag: Den deutschen Schaden- und Unfallversicherern gehen durch Versicherungsbetrug jedes Jahr vier Milliarden Euro verloren. Jeder Zehnte, der Geld von seiner Versicherung will, hat den Schaden frei erfunden oder setzt diesen zu hoch an, lautet eine Faustformel der Branche.

Besonders viele Technikgeräte gingen unter mysteriösen Umständen kaputt, wenn ein neues Modell auf den Markt kommt, berichten Versicherer. Viele Schadenregulierer dürften deswegen schon missmutig auf den kommenden Mittwoch warten, wenn das neue iPhone der Öffentlichkeit vorgestellt werden soll. "Wir stellen tatsächlich fest, dass kurz vor der Einführung eines neuen Smartphone-Modells erstaunlich viele Vorgängermodelle runterfallen, in der Waschmaschine landen oder Kaffee drüber läuft", sagt Stephan Schweda vom GDV. "Das heißt nicht, dass der Versicherer automatisch von Betrug ausgeht. Aber man muss den Fall genau prüfen."

Häufig nimmt die Versicherung dabei auch die Hilfe eines der rund 3 000 in Deutschland tätigen Detektive in Anspruch. Die Allianz etwa bearbeitet nach eigenen Angaben jedes Jahr 3,3 Millionen Schadenfälle, in rund 1 000 Fällen werden externe Ermittler eingesetzt. Die Detektive bekommen meist Name und Anschrift des

Versicherten und häufig auch, welches Auto er fährt, wie Detektiv Andreas Simon aus Siegburg berichtet. Dann legt der Ermittler sich auf die Lauer. Und manchmal ist es auch überraschend einfach, den Betrügern auf die Schliche zu kommen. So kann es durchaus vorkommen, dass die ältere Dame, die dem Versicherer den Diebstahl ihrer Luxusuhr gemeldet hat, im Café nach einem Blick auf ihre Armbanduhr freundlich Auskunft auf die Frage nach der Uhrzeit gibt.

Dass die Versicherer gegen Betrug vorgehen, begrüßt Verbraucherschützer Thorsten Rudnik vom Bund der Versicherten. "Versicherungsbetrug ist kein Kavaliersdelikt", sagt er. "Die Versicherungsbranche sollte tatsächlichen Betrug stärker ahnden, indem sie häufiger Anzeige gegen Betrüger erstattet."

Fußball-Trainer Klopp sieht die Popularität seiner Brille mit Verwunderung. "Es ist schon erstaunlich, wie einfallsreich Menschen sind, wenn sie eine neue Brille





brauchen", sagte er dem GDV. "Für mich war die zerbrochene Brille überhaupt kein Thema. Der Sieg bei den Bayern hat für alles entschädigt."

Quelle: Leitel, K., Handelsblatt, Nr. 174, 07.09.2012, 36



